

Nachwuchs stärken – Das Forschungs- und Praxiskolloquium des Nachwuchsnetzwerks der DeGEval 2017

Michael Bigos,¹ Laurina Bleier,² Barbara Flatters,³ Susanne Mäder,⁴ Katharina Schurz⁵

Am 06. April 2017 war es wieder soweit. Das Nachwuchsnetzwerk der DeGEval richtete zum sechsten Mal erfolgreich das Forschungs- und Praxiskolloquium für Einsteiger und Nachwuchs im Bereich Evaluation aus. Dieses innovative Format wurde ins Leben gerufen, um für die über verschiedenste Disziplinen und Wissenschaftsbereiche verstreuten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler eine geeignete Unterstützung zu schaffen. Das ist insbesondere interessant, da der interdisziplinäre Charakter von Evaluation oftmals für den einzelnen Evaluierenden bedeutet, dass kein ausgereiftes Unterstützungssystem für evaluationsfachliche Themen in den Heiminstitutionen etabliert ist. Diese Lücke zu schließen oder zumindest einen Anlaufpunkt für Peer-to-Peer-Unterstützung zu ermöglichen, ist daher der Teil der Anstrengungen des Nachwuchsnetzwerkes.

Wie in den vorangegangenen Jahren auch, wurden auch in diesem Jahr neben Qualifikationsarbeiten mit Evaluationsfokus ebenfalls Praxisprojekte der Nachwuchsevaluatorinnen und -evaluatorenen im Programm berücksichtigt, um das Format auch für Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger mit praktischen Fragen zu öffnen. Das Forschungs- und Praxiskolloquium ermöglicht daher einerseits bereits eine frühzeitige Vernetzung und Rückhalt in der Fachgemeinde der Evaluation und andererseits eine niedrigschwellige und offen-konstruktive Form der Unterstützung für alle Interessierten. In 2017 konnte das Kolloquium dankenswerterweise an die Frühjahrstagung der Arbeitskreise Professionalisierung sowie Kultur und Kulturpolitik angeschlossen werden. Die Vortragenden berichteten aus drei Praxisprojekten und einer Masterarbeit. Die Anwendungsfelder waren breit gestreut über Kultur, Hochschule, Schule und Verwaltung. Mit ca. 15 Teilnehmenden stieß die Veranstaltung auch in 2017 erneut auf Resonanz.

-
- 1 Johannes Gutenberg-Universität Mainz
 - 2 Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar / Duisburger Philharmoniker
 - 3 Universität zu Köln
 - 4 Univation – Institut für Evaluation – Dr. Beywl & Associates GmbH
 - 5 Hochschule Osnabrück

Nachfolgend werden die einzelnen Vorträge inhaltlich kurz angerissen und zentrale Diskussionslinien des Kolloquiums beschrieben. Ergänzt wird dieser Veranstaltungsbericht durch die Eindrücke der Vortragenden, um den konkreten Nutzen für die Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger sowie die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler darzustellen.

Im Anschluss an die thematische Einführung und die Vorstellung des Nachwuchsnetzwerks folgte eine Kennenlernrunde, die den Teilnehmenden erlaubte, persönlich und fachlich ins Gespräch zu kommen sowie erste Kontakte zu knüpfen. Den konkreten Einstieg in das Kolloquium bot dann der Vortrag von Michael Bigos (Johannes Gutenberg-Universität Mainz) zur Implementierung von Evaluationskompetenz als schulpraktisches Thema im Lehramtsstudium. Das konzipierte Praxisprojekt ‚Schulentwicklung und Evaluation – Schulpraktische Kompetenzen im Lehramt‘ verfolgt dabei zwei sich ergänzende Zielrichtungen. Einerseits wird für eine Projektschule eine formativ-partizipative Evaluation des vorliegenden Schulentwicklungskonzepts konzipiert und umgesetzt und andererseits werden Lehramtsstudierende und beteiligte Lehrkräfte in ihren Evaluationskompetenzen weitergebildet. Die tatsächliche Evaluation der Schulentwicklung wird dabei vom Zentrum für Lehrerbildung der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz durchgeführt, während parallel in einem Seminar die Lehramtsstudierenden die grundlegenden Fähigkeiten zur Konzeption, Durchführung und Auswertung einer formativen Evaluation am konkreten Beispiel erlernen sollen. Sowohl die Lehrkräfte als auch die Lehramtsstudierenden sollen dabei im partizipativen Design ihre jeweiligen Stärken einbringen und so am eigenen Leib die Relevanz und Potenziale von Evaluationen im Schulbereich erleben. Die Diskussion im Kolloquium fokussierte vor allem auf die Verzahnung von grundlegenden Seminareinheiten zur Evaluation mit den praktischen Evaluationsabläufen an der Projektschule. Diskutiert wurde unter anderem, wie die Summe der Inhalte und Praxisphasen in die Zeitläufe eines Semesters integriert werden können oder wie beispielsweise Themen aus den Empfehlungen für die Aus- und Weiterbildung in der Evaluation (DeGEval 2008) unter der Berücksichtigung von Vorwissen aus dem Lehramtsstudium in die Seminargestaltung einbezogen werden können. Ein weiterer Diskussionsstrang beschäftigte sich mit Vorschlägen der Teilnehmenden zur partizipativen Gestaltung der Auswertung der Ergebnisse zwischen Schule, Studierenden und Universität.

Kommentar von Michael Bigos: „Durch das Forschungs- und Praxiskolloquium hatte ich die Chance, in einer frühen Phase mit anderen Interessierten über wichtige Kernfragen meines Projekts zu diskutieren. So haben mir die Erfahrungen und Rückmeldungen der anderen Teilnehmer sehr dabei geholfen, mein Konzept zur Vermittlung von Evaluationskompetenzen für Lehramtsstudierende organisatorisch und inhaltlich sinnvoll anzupassen. Ein konkreter Ansatz war beispielsweise die Frage nach der Vernetzung der grundständigen methodischen Ausbildung der Studierenden mit den Methodenkompetenzen für die Evaluation. Diesen Austausch habe ich als sehr wertschätzend und fruchtbar erlebt.“

Laurina Bleier (Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar) stellte ausgehend von ihren Erfahrungen im Rahmen eines Qualifizierungsprojekts mit On-Going-Evaluation ein mögliches Evaluationsdesign im Bereich von Kultur und Wis-

senschaft zur kontinuierlichen Überprüfung und Weiterentwicklung des Projektes ‚Safar – Musik aus Afghanistan‘ vor. In der 2016 entstandenen Masterarbeit wurde das Drittmittelprojekt ‚Safar‘ umfassend evaluiert, um die Anforderungen an Projektevaluation/-evaluatore:innen im Kulturbereich zu untersuchen. Die Evaluationsergebnisse verdeutlichten, dass die Durchführung von Evaluationen bedeutsam für die Projektentwicklung ist und daher auch im folgenden Projektverlauf Anwendung finden sollen. Jedoch zeigte sich im Projektalltag, dass aufgrund fehlender Kapazitäten (zeitliche, personelle, finanzielle) Evaluation leicht in den Hintergrund geraten kann. Das Praxiskolloquium wurde genutzt, um sich über Methoden und Herangehensweisen für eine Weiterführung der Evaluationstätigkeit sowie die Implementation einer ‚Evaluationskultur‘ auseinanderzusetzen und auszutauschen.

Diskutiert wurde insbesondere, welche Möglichkeiten zur Beteiligung von und Kommunikation mit Stakeholdergruppen im Evaluationsprozess bestehen. Vorgeschlagen wurde hier bspw. die Einrichtung einer begleitenden Steuerungsgruppe, die sich auch via Skype kontinuierlich austauschen kann. Zudem wurde erörtert, wie langfristige, gesellschaftliche Ziele und wie die höhere Bekanntheit afghanischer Musik ermittelt werden kann. Hierzu wurde eingebracht, dass die intendierten Wirkungen in Bezug auf die erwünschte Netzwerkbildung zunächst konzeptionell beschrieben werden sollten. Als eine mögliche Strategie zur Ermittlung der Impacts wurde vorgeschlagen, die Bekanntheit und Bedeutung afghanischer Musik in bestehenden Musikorganisationen und -festivals zu erfragen.

Kommentar von Laurina Bleier: „Beim Forschungs- und Praxiskolloquium konnte ich mich mit Akteuren aus den verschiedensten Disziplinen austauschen. Damit eröffneten sich mir neue Perspektiven auf und Herangehensweisen an projektbezogene Evaluationen, die es mir ermöglichen, meinen Blickwinkel auf die Evaluation des Projekts zu erweitern. Im Kulturbereich bzw. in diesem Projekt, treffen vielerlei Interessen und Ziele der handelnden Personen aufeinander, so dass diese in einer Evaluation besonderer Berücksichtigung bedürfen. In der offenen Diskussion wurde deutlich, dass für eine On-Going-Evaluation die Kommunikation mit und unter den Projektbeteiligten unerlässlich ist. Ich richte nun daher meinen Blick auf mögliche Kommunikationsformen, wie z.B. eine digitale Plattform, um sämtliche Meinungen, Anmerkungen etc. zentral bündeln und Evaluationsinstrumente ansetzen zu können.“

Als Praxisprojekt wurden von Katharina Schurz erste Ideen für eine kompetenzorientierte Evaluation von fachübergreifenden Förderangeboten der Hochschule Osnabrück vorgestellt. Mithilfe des vorgestellten Ansatzes sollen fachübergreifende Angebote, die durch das LearningCenter der Hochschule Osnabrück (finanziert durch den Qualitätspakt Lehre) selbst konzipiert und durchgeführt werden, intern evaluiert werden. Zielgruppen der Angebote sind Lehrende und Studierende der Hochschule in verschiedenen Qualifikationsphasen. Die Evaluation soll Aufschluss über den Kompetenzerwerb der Angebote geben und damit auch Hinweise, ob eine Anpassung oder Weiterentwicklung notwendig ist. Da sich das Vorhaben noch in der Entwicklung befindet, wurden erste Ideen zur Umsetzung im Rahmen des Kolloquiums vorgestellt. So ist angedacht auf Basis bereits gut geprüfter Selbstbeurteilungsskalen einen Online-Fragebogen zu entwickeln, um die Kompetenzen zu ermitteln.

Unklarheit herrschte noch, ob eine Messung des Erwerbs generischer Kompetenzen durch fachübergreifende Angebote überhaupt möglich und sinnvoll ist. Im Plenum wurde daher diskutiert, ob nicht auch qualitative Verfahren – auch aufgrund der Komplexität des Ansatzes und der diversen Zielgruppen – als Evaluationsmethoden in Frage kommen. Dazu wurden von den anwesenden Kolleginnen und Kollegen einige Beispiele z.B. Planspiele und Gruppendiskussionen gesammelt. Zudem wurde nach Möglichkeiten gefragt, wie Studierende zur Teilnahme an der Befragung angeregt werden könnten. Hier wurde als Anreiz genannt, den Studierenden die Ergebnisse der Befragung zur Verfügung zu stellen, damit sie ihren Kompetenzerwerb eigenständig verfolgen und reflektieren können. Dies passt gut zu der Idee, das Vorhaben in Form eines längsschnittlichen Paneldesigns zu konzipieren.

Kommentar von Katharina Schurz: „Das Forschungs- und Praxiskolloquium war für mich die ideale Möglichkeit unsere ersten Überlegungen zu unserem Vorhaben in einer offenen aber vertrauensvollen Atmosphäre vorzustellen. Die anschließende Diskussion empfand ich als sehr wertschätzend und kollegial. Die verschiedenen Impulse des Fachpublikums aus ganz unterschiedlichen Evaluationsbereichen haben mir Denkanstöße zum Design aber auch eine Bekräftigung für bereits bestehende Ideen gegeben. So fand ich den Vorschlag, qualitative Methoden wie z.B. Gruppendiskussionen einzubinden, um beispielsweise die Selbsteinschätzung einer Fremdeinschätzung gegenüber zu stellen, eine gut umsetzbare Ergänzung für unser Vorhaben.“

Außerdem präsentierte Barbara Flatters (Universität zu Köln) das Vorgehen und den aktuellen Sachstand ihrer Masterarbeit zu „Relevanz von Evaluation in deutschen Kommunen am Beispiel der Stadt Köln“. Die Bedeutung der Evaluation wird in dem Projekt anhand von Kriterien aus dem ‚Evaluation Culture Maturity‘-Index und verschiedenen Instrumenten zur Nützlichkeit von Evaluation abgeleitet. Ziel ist es, die Relevanz von Evaluierung für Kommunen zur Erfüllung und Steuerung ihrer Aufgaben und Projekte zu ermitteln. Die bisherigen Erfahrungen und Daten aus dem Feld wurden ebenso wie erste Ergebnisse der Studie vorgestellt. Die Diskussion beschäftigte sich insbesondere mit der Interpretation und Gewichtung der Ergebnisse aber auch mit den besonderen Erfahrungen und Schwierigkeiten im Feldzugang, da die Rückmeldungen der Befragten teils spontan über Telefoninterviews, teils per Mail und teils per Face-to-Face-Interview entstanden sind. Auch wurde diskutiert, inwiefern in der kommunalen Verwaltung beispielsweise Evaluationsmaßnahmen auch als solche bezeichnet bzw. inwieweit der Begriff ‚Evaluation‘ auch mit weiteren Konzepten assoziiert wird und daher möglicherweise in der Erhebung zu Missverständnissen führen kann.

Kommentar von Barbara Flatters: „Ich habe gerne die Chance genutzt, meine Masterarbeit schon vor deren Abschluss im Kolloquium zu präsentieren. Dies war sehr hilfreich, da meine Arbeit hier nicht beurteilt wurde und ich ehrlich konkrete Schwierigkeiten benennen und die übrigen Teilnehmenden um Rat bitten konnte. Diese kommen aus verschiedenen Disziplinen der Sozialwissenschaften, kennen sich aber gut mit Evaluierung aus. So wurde aus diesen verschiedenen Perspektiven die Stimmigkeit meiner bisherigen Ausarbeitung betrachtet, was mich darin bestärkt hat, mich auf einem guten Weg zu befinden. Besonders hilfreich für das wei-

tere Vorgehen waren zum einen die Hinweise auf Forschungsprojekte zu ähnlichen Themen wie dem meinen, die aber teilweise nicht publiziert sind sondern über die Vermittlung von Kontakten einsehbar sind. Zum anderen war die Diskussion um die Problematik der Verwendung des Begriffs ‚Evaluierung‘ in der Verwaltung und der Abgrenzung zu allgemeiner Berichterstattung sehr ertragreich.“

In 2018 ist ein weiteres Forschungs- und Praxiskolloquium an der FOM Hochschule Essen geplant. Weitere Hinweise zum Nachwuchsnetzwerk und anderen Formaten (z.B. LinkedIn-Gruppe „Nachwuchsnetzwerk der Gesellschaft für Evaluation (DeGEval)“) und dem Mailverteiler des Netzwerks finden sich unter <http://www.degeval.de/arbeitskreise/nachwuchsnetzwerk/>.

Literatur

DeGEval (2008): Empfehlungen für die Aus- und Weiterbildung in der Evaluation. Anforderungsprofile an Evaluatorinnen und Evaluatoren. Mainz: DeGEval – Gesellschaft für Evaluation (2. Aufl.).